

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 177 (2011)
Heft: 10

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lukas Braunschweiler verlässt RUAG

Nach rund zweijähriger Tätigkeit hat sich Lukas Braunschweiler entschieden, als CEO der RUAG Holding AG per 31. Oktober 2011 zurückzutreten. Der Verwaltungsrat der RUAG bedauert den Entscheid und dankt für die erreichten Erfolge. Lukas Braunschweiler wird neuer CEO der Sonova Holding AG, die Hörsysteme und -lösungen anbietet. Bis zum Stellenantritt eines Nachfolgers wird ab 1. November Konrad Peter, Verwaltungsratspräsident der RUAG Holding AG, die Funktion eines Executive Chairman übernehmen.

Lukas Braunschweiler hat die Umsetzung der Fokussierungsstrategie auf die profitablen Kerngeschäfte in der Luft- und Raumfahrt (Aerospace) sowie in

der Sicherheits- und Wehrtechnik (Defence), eine Minimierung von Risiken und die erfolgreiche Einleitung von Turnaround-Prozessen anhand von strikten strategischen und finanziellen Regeln konsequent vorangetrieben. Dies schaffte Transparenz, die sich erstmals für jede Division mit dem Geschäftsbericht 2010 darstellte. Namentlich durch Bildung der Divisionen Space, Aviation und Defence sowie im Flugzeugstrukturbau und in Business Aviation erfolgten substantielle Korrekturen. Vier von fünf Divisionen sind heute profitabel unterwegs, und die Rückkehr in die solide Gewinnzone der RUAG Gruppe hat nach einem negativen Geschäftsergebnis in 2009 bereits 2010 wieder stattgefunden. *dk*

Ascom wird Security Communication veräussern

Infolge fehlender Perspektiven im Geschäft mit der Schweizer Armee will Ascom den Bereich Security Communication veräussern. Dies hat der seit Frühjahr 2011 aktive CEO Fritz Mumenthaler angekündigt. Ascom erzielte im Jahr 2010 mit ca. 2100 Mitarbeitenden einen Umsatz von 570 Mio. Franken. Der Anteil der Division Security

Communication betrug ca. 120 Mio. Franken mit rund 350 Mitarbeitenden. Security Communication sei mittelfristig nicht profitabel und das Geschäft mit der Schweizer Armee sei grossen Schwankungen unterworfen, dies die Begründung zu diesem einschneidenden Schritt. Ascom hat über lange Zeit die Schweizer Armee mit Produkten und Lösungen im Kommunikationsbereich beliefert. Es wird nun darum gehen, für die im Einsatz stehenden Produkte den Support während deren Lebenszeit sicherzustellen. Ascom hat erklärt, dass die Kundenzufriedenheit auch nach der Veräusserung dieser Sparte im Vordergrund steht. Details zum Verkauf der Sparte Security Communication sind zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht verfügbar, doch sollen industrielle Lösungen im Vordergrund stehen. *Ma*



COM Rack Ascom Bild: Ascom

Matteo Cocchi neuer Kommandant der Kantonspolizei Tessin

Der Tessiner Jurist und Berufsoffizier Major i GSt Matteo Cocchi aus Pura ist vom Tessiner Staatsrat zum neuen Kommandanten der Kantonspolizei gewählt worden. Seit Mitte März



2008 nimmt der neu gewählte Kommandant auch Einsitz im Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft. Cocchi übernimmt das Polizeikommando ab 1. Oktober 2011. Die Redaktion der ASMZ wünscht ihm viel Glück und Erfolg in der neuen beruflichen Herausforderung. *dk*

«Die Sicherheit der Schweiz wird im Ausland gemacht»

Wo sehen die Gestalter der schweizerischen Sicherheitspolitik unser Land? Der Verein «Chance Schweiz» wollte das von drei Experten und zwei Politikern wissen.

Für Brigadier Erwin Dahinden führt nichts an einem Mindestmass von internationaler Kooperation vorbei. Das überrascht nicht, leitet er doch den Bereich der Internationalen Beziehungen im Armeestab. Gewichtige Gründe führt er ins Feld: Wir leben mit den anderen Europäern im gleichen Sicherheitsraum, uns drücken die gleichen Probleme, und wir können sie nicht allein lösen. Solidarität ist da geboten, besonders für uns, da wir keinem Bündnis angehören oder beitreten wollen und darum ein robusteres Netzwerk brauchen als andere. Dann werden wir, wie die Erfahrung zeigt, auch gehört, bevor neue Regeln entstehen, und das nicht nur in der Sicherheitspolitik. Dort aber erweist sich, weil auch international Prävention eine «first line of defense» unserer Sicherheit und unseres Wohlstandes bildet, die Armee als unentbehrlich. Innerhalb unseres Interessenraumes leistet sie zunehmend Nischenbeiträge, teils mithilfe von Spezialisten, die sie der Miliz verdankt.

Botschafter Fred Tanner beobachtet das Geschehen als Direktor des Genfer Zentrums für Sicherheitspolitik. Er sieht, wie sich die Kräfteverhältnisse verschieben, weg von Europa, dessen Institutionen wanken. Das rechtfertigt keine Isola-



tionspolitik, weil wir, fest eingebettet in die Wertegemeinschaft Europa, mit ihr marginalisiert werden. Zudem unterschätzen wir, welchen Einwirkungen von aussen das Land unterliegt, bis hin zu fremden Nachrichtendiensten, die sich auf unserem Gebiet tummeln wie die amerikanische CIA im Proliferationsfall Tinner. Dagegen hilft nur ein eigener Nachrichtendienst, sofern er auf einer Rechtsgrundlage steht, die ihn gegenüber Freunden und Konkurrenten nicht arg benachteiligt; entsprechend deutlich bejaht Tanner die Notwendigkeit des neuen Nachrichtendienstgesetzes. Während wir – wie

das übrige Europa – unsere militärischen Mittel gefährlich einschränken, drohen uns aus dem Kaukasus, vom Balkan und von den südlichen Ufern des Mittelmeers handfeste Krisen. Damit sie nicht ausarten, ist auch unser Beitrag vonnöten. Den sollten wir allerdings nicht laufend improvisieren, sondern dafür wäre endlich eine Vision erforderlich.

Aus der sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates kamen Präsident Jakob Büchler und Priska Birrer-Heimo zu Wort. Sie stellten die Notwendigkeit von Solidarität und Kooperation über die Landesgrenzen hinaus nicht in Frage, allerdings mit unterschiedlichen Stossrichtungen. Der bürgerliche Sicherheitspolitiker wunderte sich, warum der Bundesrat die Zeichen der Zeit verkenne und der Armee das unentbehrliche Minimum an Mitteln vorenthalte. Die Sozialdemokratin Birrer-Heimo sträubte sich einerseits, ge-

treu ihrem Parteiprogramm in die Ecke der Armeeabschaffer gedrängt zu werden. Stärken will sie die Armee andererseits keineswegs, sondern ihr Mittel zugunsten der Kantone entziehen.

Der Luzerner Polizeikommandant Beat Hensler setzte ganz eigene Akzente. Er wartete mit der im Titel wiedergegebenen Erkenntnis auf. Nach Belegen braucht er nicht zu suchen. Drogen, Menschenhandel, Terror, Waffenhandel reichen als Stichworte. Falls ein Krisenherd wie der Kosovo seine Probleme hierher exportiert und wir mit anderen einwirken können, sollen wir hingehen. Tun wir da genug? Wenn die zivile Polizei gerade den Alltag zu bewältigen vermag – welcher Polizeikommandant erübrigt dann Personal für Auslandsätze? – Viel verspricht sich Hensler von dem Aufbau eines Sicherheitsverbundes Schweiz. Vielleicht hilft er sogar dem «Gärtchendenken» ab. *ET*

Nutzung des Waffenplatzes St. Luzisteig

Bundesrat Ueli Maurer, Chef des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) und sein liechtensteinischer Amtskollege Regierungsrat Hugo Quaderer unterzeichneten am 10. August 2011 die Vereinbarung über die Nutzung des Waffenplatzes St. Luzisteig sowie ein Abkommen betreffend den Anschluss der Landespolizei des Fürstentums Liechtenstein an das schweizerische Meldungsvermittlungssystem «Vulpus». Die vertragliche Basis aus dem Jahr 1992 über die Nutzung und den Betrieb des Waffenplatzes St. Luzisteig zwischen der Schweiz und Liechtenstein wurde revidiert und von den Regierungen der beiden Länder gutgeheissen. Mit

der Unterzeichnung kann die bisherige Nutzung des Waffenplatzes weitergeführt werden. Ferner unterzeichneten der Schweizer Verteidigungsminister und sein liechtensteinischer Amtskollege Regierungsrat Hugo Quaderer am 10. August 2011 in St. Luzisteig ein Abkommen über den Anschluss des Fürstentums an das Schweizerische Meldungsvermittlungssystem «Vulpus». Damit wird ein wichtiger Beitrag für die konstruktive Zusammenarbeit der beiden Länder in den Bereichen des Bevölkerungsschutzes, der Verhütung und Bekämpfung von Straftaten sowie der Abwehr von den Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung geleistet. *VBS*

Buch-Präsentation als politische Manifestation

Ein ganz besonderer Anlass fand kürzlich in der Bibliothek am Guisanplatz in Bern statt: Die Vernissage der neuen Quellensammlung zum Zweiten Villmergerkrieg 1712 vor bald 300 Jahren. Dabei traten nicht die eigentlichen Autoren der Quellensammlung in Erscheinung, wie dies üblicherweise an Vernissagen erwartet wird, sondern hauptsächlich zwei hochrangige Politiker, die sich aber immerhin mit einem Vor- und Nachwort an der Buchpublikation beteiligt haben.

Sie priesen auf höchstem staatspolitischen Niveau die Bedeutung des Sieges bei Villmergen 1712 für die zukünftige Entwicklung der Schweiz. Der aus dem katholischen Freiamt stammende und heute zum aufgeklärten, humanistisch gesinnten Grünen mutierte Nationalrat Josef Lang würdigte die endgültige Überwindung der Gegenreformation und die dadurch geschaffene dauerhafte Vormachtstellung von Zürich und Bern in der Eidgenossenschaft. Die Überwindung der konfessionellen Spaltung sei aber nur durch eine neue Weltanschauung möglich geworden, nämlich durch die Säkularisierung des Staates und die Loslösung des Staates von jeglicher konfessioneller Bindung.

Hans Luginbühl, Anne Barth-Gasser und andere, 1712, Zeitgenössische Quellen zum Zweiten Villmerger- oder Toggenburgerkrieg. Vorwort von Bundesrat Ueli Maurer, Geleitwort von Grossrat Jürg Stüssi-Lauterburg, Nachwort von Nationalrat Josef Lang, Lenzburg 2011.

ISBN 978-3-85648-139-1

Auch Bundesrat Ueli Maurer würdigte die Verdienste der Helvetischen Gesellschaft und des daraus erwachsenen Freisinns, der im 19. Jahrhundert mit grosser Zielstrebigkeit einen Bundesstaat aufbaute, der keiner Konfession angehörte. Er lobte die direkte Demokratie, die auch heutzutage Gegensätze und Konflikte wie kein anderes Staatsmodell überwinden könne. Diese Errungenschaften dürften wir nicht aufs Spiel setzen, etwa durch einen Beitritt zur EU, zu dieser «monarchistischen» Organisation. Bei uns bleibe das Volk der Souverän. Zur Herrschaft des Volkes gehörten auch die Pressefreiheit, die Medienfreiheit und die Meinungsfreiheit.

Insgesamt war die Vernissage ein erhebender und äusserst anregender Anlass. Schade nur, dass er in kleinem Kreise und ohne grössere Öffentlichkeit stattfand. *Be*



Seltenes Bild: Vertreter der SVP und Grünen auf einer Bank. Grossrat Jürg Stüssi-Lauterburg, Bundesrat Ueli Maurer, Nationalrat Josef Lang, Projektleiter HLS Marco Jorio (v.l.n.r.). Bild: ASMZ